

Inhalt

	Seite/n
Rückblick der 4 Gemeindepräsidenten	1–4
Dampfschiff Zürich zum 100. Geburtstag	5
Kurt Landwehr zum 100. Geburtstag	5–6
Einladung ins Lugnez	7
Seite 1 des Herrlibergers Nr. 1	8
separater Bund:	
Photovoltaikanlage Breiti in Betrieb	9–10
Triangel online	10
Schiesspflicht in Meilen	11
Wer hat Kittenmühle-Fotos ?	11
VVH sucht Mitwirkende für Events	11
Sommer-Regeln	12
separater Bund:	
Statutenänderungen Zweckverbände	13–16

Nr. 100, Juni 2009

Auflage 3100

Herausgeberin: Gemeinde 8704 Herrliberg

gemeinde@herrliberg.ch

www.herrliberg.ch

Jubiläums-Nummer 100

Vier Gemeindepräsidenten erinnern sich an die 40 Jahre seit der Nummer 1



Aufnahme vom 21.4.2009

von links:

Peter Benz (1966–74)

Fritz Lienhard (1974–82)

Fredy Fischer (1982–98)

Rolf Jenny (1998 bis heute)

Was 1970 begann ... (siehe Umschlagsrückseite) ... ist immer noch aktuell!

Vizepräsidentin Lisbeth Germann und das Redaktionsteam der Gemeindekanzlei (Gemeindeschreiber Pius Rüdüsüli und Layouterin Cornelia Schmid) nahmen die Gelegenheit für einen Rückblick wahr. Selten hat eine Gemeinde das Glück, die Gemeindepräsidenten von fast einem halben Jahrhundert (44 Jahre) zu einem gemütlichen Gespräch und Essen zu treffen, um Erinnerungen aufzufrischen. (Auch wenn man 90 Jahre zurückblickt, liegt die durchschnittliche Amtszeit eines Gemeindepräsidenten bei 11 Jahren, während die Schreiber doppelt so lange wirken.) Anfänglich erschienen jährlich zwei 'Herrliberger', heute werden in der Regel vier Nummern herausgegeben. Vieles was heute selbstverständlich ist, gab es noch nicht, z.B. das Kabelfernsehen, Tennisplätze oder einen Ortsbus.

"Vor der Gemeindeversammlung wurde der 'Herrliberger' verteilt!" titelte die Zürichsee-Zeitung am 14. Dezember 1970. Gemeindepräsident Peter Benz bezeichnete die erste Nummer dieses Informationsblattes der Gemeinde als "gediegen und unterhaltend" und versprach, von Zeit zu Zeit weitere 'Herrliberger' erscheinen zu lassen. Auch forderte er dazu auf, Beiträge zu liefern. Wenn zwei Zeilen weiter unten zu lesen ist, dass an dieser Gemeindeversammlung die Frauen aufgrund des soeben eingeführten Frauenstimmrechts erstmals ein Budget genehmigen durften, so ahnt man, dass sich während der letzten rund 40 Jahre einiges verändert hat.

Peter Benz erinnert sich als erster FDP-Gemeindepräsident an das tolle, aber abgeschlossene Dorf, das zu Beginn seiner Amtszeit etwa 4000 Einwohner zählte. Vom See her war Herrliberg früher über den schmalen Kirchenrank (heute Fussweg) erschlossen und dadurch ziemlich isoliert. Kurz vor dem ersten 'Herrliberger' war das neue Forchstrassenteilstück mit Galerie und Tunnel eröffnet worden.

Die Forchstrassenunterführung ist leicht älter als «Der Herrliberger Nr. 1» (Bild 1967)



Der Gemeinderat pflanzte auf dem Kirchenhügel eigenhändig Räuschling-Reben (die uralte Sorte war früher bei den Bauern nicht beliebt) und machte lange auch beim Wümmet mit. So entstand der "Gmäindwii". Erlenbach und Meilen hatten Zentren, Herrliberg eine Landwirtschafts- und Weinbau-Topografie, keine Firmen, aber gute Gewerbebetriebe. Schon der Vorgänger von Peter Benz wollte kein "Trabant" von Meilen sein. Mit Bauvorsteher Walter Vollenweider wurde die Bauentwicklung damals vom Boot aus beurteilt und es entstand eine der modernsten Bauordnungen, welche viele Rebberge schützte. Die erste Kläranlage in Meilen war kurz vor dem ersten 'Herrliberger' eingeweiht worden. Eine "verschworene Einheit" aus Gemeindeschreiber Hans Weinmann, dem Rössliwirt Fritz Huber senior, Rechnungsführer Jakob Walder und dem Einzüger Hofer wusste alles aus dem Dorf und gab nicht nur wichtige Landhandel-Tipps.

Nachdem der Rabensaal wegen Parkplatzmangel geschlossen worden war, brauchte es ein "Zentrum das zieht". Die Vogtei war ein Stangenlager. Es wurde ein Wettbewerb mit eingeladenen Architekten durchgeführt. Einzelne Vereine wollten einen Neubau mit 500 Plätzen. Es gab Varianten vom Rössli-Anbau über eine Kombination mit Gemeindehaus bis zum Betonklotz. Der gewählte Herrliberger Architekt Edi Lanners glaubte nicht so recht an seine Chancen und liess sich einen Bart wachsen, welcher erst bei der Grundsteinlegung am 1. April 1973 rasiert wurde. Der Gemeindepräsident erschien hoch zu Schimmel, und nur die in der Presse angekündigten römischen Funde waren ein Aprilscherz.



Hans Jörg Schibli, Peter Benz und Fredy Fischer an der Aufrichte der Vogtei 1972

Fritz Lienhard war vor seiner Präsidentschaft Finanzvorsteher (ab 1966) und für die Liegenschaften zuständig. Die Finanzierung für die 1968 erstellte Siedlung Humrigen gestaltete sich schwierig.

Erfreulich war der Erwerb des für den Saalbetrieb notwendigen Restaurants Rössli. Die Kommission hatte sich vom (nun seit bald 35 Jahren aktiven) Wirtepaar Fredy und Monika Bannwart mehrmals zu später Stunde im damaligen Restaurant Bahnhof in Erlenbach bedienen und von deren Flexibilität und Kochkünsten überzeugen lassen. Ende 1974 konnte der Saal mit dem ersten Behördenabend würdig eingeweiht werden. Dieser Anlass hatte für gewisse Gemeinderäte, welche in bis zu zehn Kommissionen vertreten waren, den "Vorteil", nur einmal essen zu müssen (oder zu dürfen). Die Vogtei war bald ausgebucht für Anlässe aus einem grossen Umkreis. Später wurde auch das Wohnhaus Vogtei saniert.



Fritz Lienhard mit Tour de Suisse (resp. de Herrliberg)

Auch Fritz Lienhard war bei der Erstausgabe des 'Herrliberger' dabei und weiss noch, wer unter dem Pseudonym "Hieronymus" Geschichten zum Nachdenken oder Schmunzeln schrieb. Arthur Grüninger, der damalige Bauvorsteher, trug mit seinen beruflichen Fähigkeiten als Redaktor zur guten Qualität wesentlich bei. Er verfasste ab und zu Artikel mit der Einleitung "Es war einmal". Kurios ist die einseitige Nr. 17 aus dem Jahre 1979 mit dem Titel "Echte und falsche Herrliberger". Die Bevölkerung war damals durch einen vom Landesring (LdU) verfassten 'Herrliberger' verwirrt; man wollte anscheinend vom guten Ruf des Dorfblatts profitieren. Eine wichtige und positive Rolle hat auch der VVH gespielt, welcher ab 1977 den 'Herrliberger Kalender' herausgibt.

Ein spezielles Kapitel ist der Kulturkreis, um den man von andern Gemeinden beneidet wurde, da durch Beziehungen hochkarätige Künstler, darunter auch Einwohner, gewonnen werden konnten (z.B. Andor Foldes oder Francisco Araiza oder der in der Nachbargemeinde wohnhafte Simon Estes). Auch die Sponsoringidee des Weihnachtskonzertes bewährt sich bis heute. Anfänglich musste man die Tickets den über 600 BewerberInnen zulosen. Während einer beschränkten Zeit wurden Reisen (München, Berlin, Provence und Budapest) organisiert. Die jeweils 80 Plätze waren oft am 2. Tag bereits ausgebucht. Unvergesslich bleibt die Gemeindeversammlung vom 27. Oktober 1976. Im Zehntensaal, der Trotte und in der Turnhalle Rebacker versammelten sich 1065 Stimmberechtigte (auch heute noch Rekordteilnahme) zum Traktandum Kauf der Kittenmühle (gemeinsam mit der Gemeinde Erlenbach).

Sporthallenaufrichte 1990



Fredy Fischer kam 1957 nach Herrliberg, als die Häuser der Streusiedlungen noch Klärgruben hatten. Er wurde 1970 als Parteiloser in den Gemeinderat gewählt und war in allen Baukommissionen vertreten. Nachdem 1971 für eine Sporthalle mit Hallenbad knapp 11 Mio. Franken bewilligt und eine Aktiengesellschaft gegründet worden war, wurde dieses Projekt redimensioniert und schliesslich 1976 fallen gelassen, da Küsnacht und Meilen Hallenbäder realisierten. Dafür konnte der zu diesem Zweck erhöhte Steuerfuss wieder reduziert werden. Anschliessend betreute Fredy Fischer das Sporthallenprojekt bis zur Einweihung 1991.

Als aktiver Sportler konnte er sich gut in die Lage der NutzerInnen versetzen, und aus schlechten Erfahrungen anderer Gemeinden wurde gelernt. Eine lange und spannende Geschichte war auch der Bau des Alters- und Pflegeheimes bezüglich Standort und Kosten.

Rolf Jenny stellt allgemein fest, dass äusserst selten eine Vorlage abgelehnt wurde, was als Kompliment für die Behörden der letzten Jahrzehnte zu verstehen ist. Nicht einverstanden war der Souverän beispielsweise 1980 mit dem Vogelpark in der Kittenmühle. Die Kittenmühle war ein Dauerbrenner von 1976 bis zur erfolgreichen Teilprivatisierung im Jahre 2003. Weitere Meilensteine waren der Bau des Werkhofs, der Umbau des Gemeindehauses und die Sanierung der Forchstrasse. Mit der Abgabe von Baurechtsland in der Schützenmur wurde der genossenschaftliche Wohnungsbau gefördert und eine Durchmischung der Einwohnerschaft angestrebt. Die kürzliche Inbetriebnahme des Kunstrasens im Langacker und die neue Gemeindeordnung (Einheitsgemeinde) sind schon Geschichte.

Wünsche für Herrliberg

Peter Benz hofft, dass es der Gemeinde weiterhin gut geht. Junge müssen nun planen, entscheiden, bauen, damit sie hier leben können. Es muss nicht alles gleich gemacht werden wie früher. Der Grünfläche ist Sorge zu tragen und das einheimische Gewerbe soll erhalten bleiben. Für Fritz Lienhard ist wichtig, dass eine Behörde einmal ruhig in sich geht, um zu überlegen, was noch Gutes für die Gemeindeentwicklung getan werden könnte. Fredy Fischer erachtet es als wichtig, dass die Bevölkerung vernünftig mitreden kann und der Behördenkontakt zum Bürger aufrecht erhalten bleibt. Rolf Jenny legt Wert auf "Reden miteinander" und das Kollegialprinzip. Allgemein können kaum Entscheide genannt werden, die man bereut, und demokratische Entscheide wurden immer respektiert.

fragen und zuhören



erinnern und erzählen



Cornelia Schmid bringt das Material seit 26 Jahren in druckreifen Zustand



Zusammenfassung

Schon die erste Nummer enthielt Dauerbrenner wie Mitgliederwerbung für Vereine und die mangelnde Disziplin der Hundebesitzer. Nicht mehr vorstellen kann man sich aus Datenschutzgründen, dass Namen und Adressen aller NeuzuzügerInnen aufgeführt werden. Häufig wurde über folgende, vorne kaum erwähnte Themen, geschrieben:

- Badeanlage im Steinrad
- Draht- bzw. Kabelfernsehen
- Jugendzentrum
- Planung und Grünzonen
- Alterssiedlung
- Berghilfe
- Kittenmühle
- Bevölkerungsumfragen
- Familienclub Robinson
- Forchstrasse
- Finanzen und Steuern

Es ist zu hoffen, dass später wieder einmal eine Jubiläumsnummer erscheint und die 'Herrliberger' nicht ungelesen der Papiersammlung geopfert werden, sondern ihren Zweck erfüllen. Falls jemand alle Nummern der Gemeindekanzlei vorweist, überreicht die Redaktion gerne das exklusive Gemeindebadetuch als Dank für die Lesertreue. Je mehr Material von Vereinen und anderen geliefert wird, desto mehr Herrliberger gibt es. Die Gemeindekanzlei nimmt auch gerne Anregungen für Verbesserungen entgegen (gemeinde@herrliberg.ch).

Vizepräsidentin Lisbeth Germann und Redaktionsteam Gemeindekanzlei

Auch das **Dampfschiff Zürich** hat dieses Jahr mit **100** zu tun und erhält am **Freitag, 12. Juni 2009, um ca. 19.15 Uhr vom Schiffsteg Herrliberg aus eine kalte Dusche ...**

... diesmal hoffentlich bei Festwetter!



Herrlibergs ältester Einwohner hat den 100. gefeiert

Kurt Landwehr hat am 10. März 2009 bei bester Gesundheit seinen 100. Geburtstag gefeiert. Ein solches Fest ist in Herrliberg noch äusserst selten. Zurzeit leben hier acht Personen, welche über 95-jährig sind. Knapp 40 EinwohnerInnen sind zwischen 90 und 95-jährig.

Kurt Landwehr wurde in Zürich geboren. Bald zogen seine Eltern nach Baden und später nach Kreuzlingen. Dort betrieb sein Vater eine Fuhrhalterei mit 7 – 8 Pferden und zwei Möbeltransportwagen. In Altnau (TG) besuchte der Junge die Sekundarschule. Der Vater bestimmte dann, dass der Wunschberuf Koch für Kurt nicht richtig sei und schickte ihn in eine kaufmännische Lehre in die Eisenwarenhandlung Küderli beim Zeughauskeller in Zürich. Kaum war die Ausbildung vorbei, begann Ende der Zwanzigerjahre die grosse Wirtschaftskrise und es war schwierig, eine Stelle zu finden. Ein NZZ-Inserat führte Kurt Landwehr schliesslich als Buchhalter in die Hotel-/Gastrobranche, der er bis zur Pensionierung treu blieb. Im Jahre 1939 folgte die Heirat und eine harte Zeit im Aktivdienst während des 2. Weltkrieges. Während des Krieges wurden die beiden Söhne Peter und Urs geboren. 1944 wechselte Kurt Landwehr zum Kongresshaus Zürich, wo er während 30 Jahren bis zu seiner Pensionierung als Chefbuchhalter arbeitete. Nicht selten gab es nach einer Bankettnacht keine andere Möglichkeit, als zu Fuss nach Erlenbach heimzukehren. Einmal wurde er im Tiefenbrunnen von drei Polizisten aufgehalten, die das kaum glauben konnten.

Auf das Wohl von Jubilar Kurt Landwehr



Vor genau 50 Jahren zog Kurt Landwehr von Erlenbach nach Herrliberg. Hier hatte er sich eine besondere Adresse ausgesucht. Bis vor zwei Jahren wohnte er im Eigenheim zuoberst an der Schlattstrasse am Siedlungsrand mit bester Aussicht. Diese wunderschöne Wohnlage hatte auch einen gesunden Nebeneffekt. Damals und noch lange Zeit gab es weit und breit keine Busverbindung. Der tägliche Weg zum Bahnhof mit einer Höhendifferenz von beinahe 150 Metern hat offensichtlich zur guten Gesundheit beigetragen. Würde man diese Märsche statistisch auswerten, so ergäben sich unheimliche Höhendifferenzen. Auch nach dem ersten Autokauf 1964 marschierte Kurt Landwehr bis zu seiner Pensionierung an den Bahnhof. Ein Fitnessstudio war überflüssig. Damals gab es bei der Gemeinde noch keine Reklamationen wie heute, wenn man fünf Minuten zur nächsten Bushaltestelle laufen muss!

Der junge Kurt Landwehr



Heute wohnt Kurt Landwehr mit seinem Sohn Urs an der Bölstrasse und hat keine besonderen Tipps oder Wünsche an die Jugend: "Di grooss Meerheit macht das scho rächt, es het scho immer es paar unriiffi und unverantwortlichi Exote gèè, überlönd mir d'Zuekunft de menschliche Evolution". Auch sie seien früher manchmal übermütig gewesen. Haus und Garten gaben genug zu tun, so dass für Hobbys kaum Zeit blieb, da man lange auch bis Samstag Nachmittag arbeiten musste. Während 25 Jahren war Kurt Landwehr im Sängerverein Harmonie Zürich und in einem Ruderclub Aktivmitglied.

Eine gemeinderätliche Delegation hat das grosse Fest im kleinen Familienkreis in der Kittenmühle gefeiert. Im Namen der Bevölkerung gratuliert der Gemeinderat nochmals herzlich und wünscht alles Gute.

Pius Rüdüsüli, Gemeindeschreiber

Jubilar Kurt Landwehr umrahmt von der gemeinderätlichen Delegation:
Lisbeth Germann, Walter Wittmer und Rolf Jenny



Herrliberg reist ins Lugnez

Cars sind reserviert



Im Lugnez gibt es tatsächlich auch einen Badesee



✱ Einladung ✱

Seit rund 30 Jahren unterstützt die Gemeinde Herrliberg die beiden kleinen Berggemeinden Degen und Vignogn im Lugnez, dem 'Tal des Lichts', und es haben viele Kontakte mit Behörden und Vereinen stattgefunden.

Im letzten Jahr bewegte der Gemeinderat die Bevölkerung auf der Route 66 mit dem Velo. 2009 wird eine Reise ins Lugnez organisiert, wozu der Gemeinderat herzlich einlädt.

Es wird ein abwechslungsreiches Programm mit Wander- oder Spaziermöglichkeiten usw. zusammengestellt. Auch Personen, welche nicht gut zu Fuss sind, können teilnehmen.

Datum: **Samstag, 5. September 2009**

Abfahrt mit Car: 06.30 Uhr beim Gemeindehaus

Rückkehr: 20 Uhr

Kosten: keine (evtl. teilweise Getränke)

Der Gemeinderat freut sich sehr, wenn eine stattliche Anzahl HerrlibergerInnen diese Gelegenheit wahrnimmt, unsere Patengemeinden näher kennenzulernen.

Anmeldung bitte bis 25. Juni

schriftlich an die Gemeindekanzlei, auch als Fax 044 915 92 44 oder Mail gemeinde@herrliberg.ch
Allenfalls ist die Reihenfolge der Anmeldungen entscheidend. Teilnahmen sind definitiv, wenn bestätigt.

Namen

Vornamen

.....
.....
.....
.....

.....
.....
.....
.....



Der "Herrliberger" ist keine neue Weinsorte – dafür müssten die Gemeindegärten am Kirchenhügel erst einmal gepflanzt sein –, der "Herrliberger" soll für alle, die in unserer Gemeinde wohnen, eine Informationsquelle sein. Er soll dem Wunsch vieler Herrliberger entgegenkommen über Gemeindeangelegenheiten etwas mehr zu wissen als in der Zeitung steht und etwas mehr als durch die offiziellen Orientierungen an Gemeindeversammlungen oder vor Urnenabstimmungen zu erfahren ist. Solche zusätzlichen Informationen können vielleicht das Verständnis für die kleinen und grossen Probleme unserer Gemeinde wecken und mehr helfen. Und darum ist der "Herrliberger" auch ein Anliegen des Gemeinderates, weil er auf dieses Verständnis angewiesen ist und ihm das Mitdenken und Mitarbeiten der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am Herzen liegt.

Der "Herrliberger" ist keine Zeitung. Er soll nur nach Bedarf herauskommen. Alle amtlichen Publikationen und auch die Kurzberichte über die Gemeinderatssitzungen werden nach wie vor in der Zürichsee-Zeitung erscheinen, ebenso die Pro und Kontra über grundsätzliche Probleme oder politische Fragen. Dazu wäre hier gar nicht genug Platz vorhanden. Aber daneben gibt es ja viele Dinge, die nur uns Herrliberger etwas angehen:

Bevorstehende Entwicklungen z.B., die noch nicht zu einem konkreten Projekt herangereift sind, Planungsfragen, praktische Hinweise, Kurzinformationen über die verschiedensten Sachgebiete. Es sind also gemeindeinterne Mitteilungen, die eher vertraulichen Charakter tragen, und die nicht am ganzen See an die grosse Glocke gehängt werden müssen.

Kurz und bündig, klar und deutlich möchte der "Herrliberger" über Wichtiges und weniger Wichtiges orientieren. In der gleichen Art wird er auch versuchen Fragen zu beantworten über Themen, die für alle Leser von Interesse sind. Die Initiative zu diesem Bulletin ging von der politischen Behörde aus. Auch die Schulgemeinde und die Kirchgemeinden sind aber herzlich eingeladen, darin über ihre Anliegen kurz zu informieren. Der Gemeinderat hofft, mit dieser offenen und ehrlich gemeinten Informationspolitik das Vertrauen zwischen der Gemeinde und ihren Behörden zu stärken und wünscht dem "Herrliberger", dass er überall eine freundliche Aufnahme findet.

Der Gemeinderat

<u>Herrliberg</u>	Einwohner Ende Oktober 1970	4322
<u>in Zahlen</u>	<u>Haushaltungen</u>	rund 1300
	Grösse der Gemeinde	897 ha
	davon: offenes Kulturland	598 ha
	Wald	180 ha
	überbaute Fläche (Gebäudegrundflächen, Strassen usw.)	119 ha